



Gertraud Frener Wwe. Jocher Frötscherhof, St. Andrä

Gertraud wuchs in Afers auf einem kleinen Bergbauernhof auf. Die Zeiten waren schwierig, sie mussten mit wenig auskommen. Elf Kinder hatte die Großfamilie zu versorgen. Als junges Mädchen half Gertraud bereits bei den Arbeiten am Hof mit. Später ging sie in den Dienst in ein Gasthaus. Dort lernte sie Andreas Jocher kennen. Schmunzeln muss Gertraud noch heute, was ihr Mann damals zu ihr sagte: „Die Muater dorhoam pockts nimmer, deswegn brauchet i oane!“ Seine Mutter war nämlich schon früh Witwe geworden, führte den Hof mit Hilfe ihrer Verwandtschaft, bis ihr Sohn ihn übernahm. Mit 22 Jahren heiratete Gertraud ihren Andreas. Wenn Gertraud an ihre erste Zeit auf dem Frötscherhof in St. Andrä zurückdenkt, fällt ihr eines immer ein: „Olls isch mor viel zu groß firkemmen, dorhoam hobm mor jo lei a kloans Höfl ghob. Und viel Orbeit isch gwesen, sem hot men no olls mit dor Hond gearbeitet.“ Ein Jahr nach der Hochzeit kam Maria zur Welt, es folgten die Söhne Josef, Markus und Georg. Nur drei Jahre nach der Geburt von Georg passierte der tragische Unfall: Andreas kippte mit dem Traktor um und verunglückte tödlich. Ein großer Schock für die damals noch junge, erst 31-Jährige Gertraud: „Es wor bitter, men woas oanfoch net wo unfongen und wo auhern“, sagt sie heute. „Men hot nia gwisst, wias am nägschtn Tog weitergian soll.“ Die Nachbarn waren ihr eine große Hilfe und Stütze. Für sie war es selbstverständlich die Arbeiten am Hof zu übernehmen. Damals standen 10 Kühe, Kälber und Schweine im Stall. Zudem gab es Felder und Getreideäcker zu bearbeiten. Zum Glück kam Karl, ein Cousin Gertrauds, als Knecht auf den Hof und half fleißig mit. Die Schwiegermutter war eine starke Frau und half fest auf dem Hof mit. Sie hatte genau dasselbe Schicksal erlitten: auch sie wurde sehr früh Witwe und musste ihre vier Kinder allein großziehen. Somit war auf dem Hof zwei Generationen nur Frauenwirtschaft. Ans Aufgeben hat Gertraud nie gedacht: Die Kinder haben ihr stets Hoffnung gegeben und zum Starksein motiviert: „Mein Gedonke wor, i muas für meine Kinder in Hof erholten. I bin froah, dass es gelungen isch, sel isch a guater Lohn.“ Die Kinder wurden schnell selbstständig. Für Gertraud war es sehr wichtig, dass sie zur Schule gehen und einen Beruf erlernen. Josef besuchte die Landwirtschaftsschule in Dietenheim und übernahm mit 23 Jahren den Hof. Eine Last weniger hatte seine Mutter nun zu tragen. Nie vergessen wird sie die Zeit, in der Josef beim Militär in Brixen stationiert war: Jeden Tag kam er in der Mittagspause hoch zum Hof und half bei der Heuarbeit. Um 1999 wurde der Frötscherhof renoviert und Ferienwohnungen für Gäste eingebaut. Auch einen kleinen Hofladen gibt es heute. Josef bewirtschaftet mit seiner Frau Anna mit viel Begeisterung den Bio-Hof. Ihre drei Söhne helfen mit Freude mit, auch Gertraud, vor allem im Garten und bei den Kleintieren. Ihre große Leidenschaft aber gehört den Bienen: Nach dem Tod ihres Mannes wollte sie nichts hergeben, so hat sie auch die Pflege dieser besonderen Tiere übernommen. Bald schon fand sie Freude am Imkern. „Es Bienenhaus isch gonz alloan mein Haus. Sem hon i meine Ruah,“ lacht sie heute. Jetzt, wo Gertraud all die Verantwortung abgeben konnte, wünscht sie sich für ihre Kinder und die inzwischen neun Enkel:

„Dasses es olm guat geat, dass sie olle gsund bleibm und dass sie, wenn sie awek sein, a wieder guat hoamkemmen.“

Bezirk Eisacktal:

Witwe: Gertraud Frener Wwe. Jocher, geb. 1939

Ehemann: Andreas Jocher, geb. 1931, gest. 1970

Kinder: Maria (1962), Josef (1963), Markus (1964), Georg (1967)

Hof: Frötscherhof, St. Andrä, Vollerwerbsbetrieb, Milch- und Viehwirtschaft, Urlaub auf dem Bauernhof, Hofladen, 12 ha Wiesen, 1 ha Acker, 1 ha Streuobst, 19 ha Wald, insgesamt 33 ha, 960 m Meereshöhe